

# Roboter mit spitzer Feder

Vom Computer geschriebene Texte erobern immer mehr Felder des Journalismus. Künftig setzt auch die

► Automatische Wetter- und Sportberichte sind Realität.

► Auch in Deutschland gibt es erste Ansätze.

A. Dörner, K.-H. Renner  
New York, Hamburg

Wenn der US-Stahlkonzern Alcoa am Dienstag die Quartalsaison eröffnet, wird die Nachrichtenagentur AP wie immer darüber berichten. Doch etwas wird anders sein als sonst. Erstmals lässt AP die Berichte von Computern verfassen, statt von Reportern aus Fleisch und Blut. Für die Nachrichtenagentur ist die Berichterstattung über Quartalsergebnisse künftig generell ein Fall für hochentwickelte Computerprogramme. Damit erobert der automatisierte Journalismus, der auch als Roboterjournalismus bekannt ist, eine weitere Bastion.

Seit Jahren arbeiten sich die Algorithmen in immer neue Bereiche des Journalismus vor. Das US-Wirtschaftsmagazin „Forbes“ verwendet sie seit 2012 bei Unternehmensberichten auf seiner Website. Der Datendienst Thomson, der 2008 die Agentur Reuters übernahm, arbeitet bereits seit 2006 mit automatisierten Texten. Und die „Los Angeles Times“ vertraut auf Algorithmen, wenn sie im Internet über kleinere Kriminalfälle berichtet.

Zudem hat die Zeitung ein Programm namens Quakebot entwickelt, das Daten des geologischen Dienstes USGS ausliest und sie binnen Sekunden in Nachrichtentexte verwandelt. Als am Morgen des 17. März in Los Angeles die Erde bebte, dauerte es dank Quakebot keine vier Minuten, bis die erste Meldung online war.

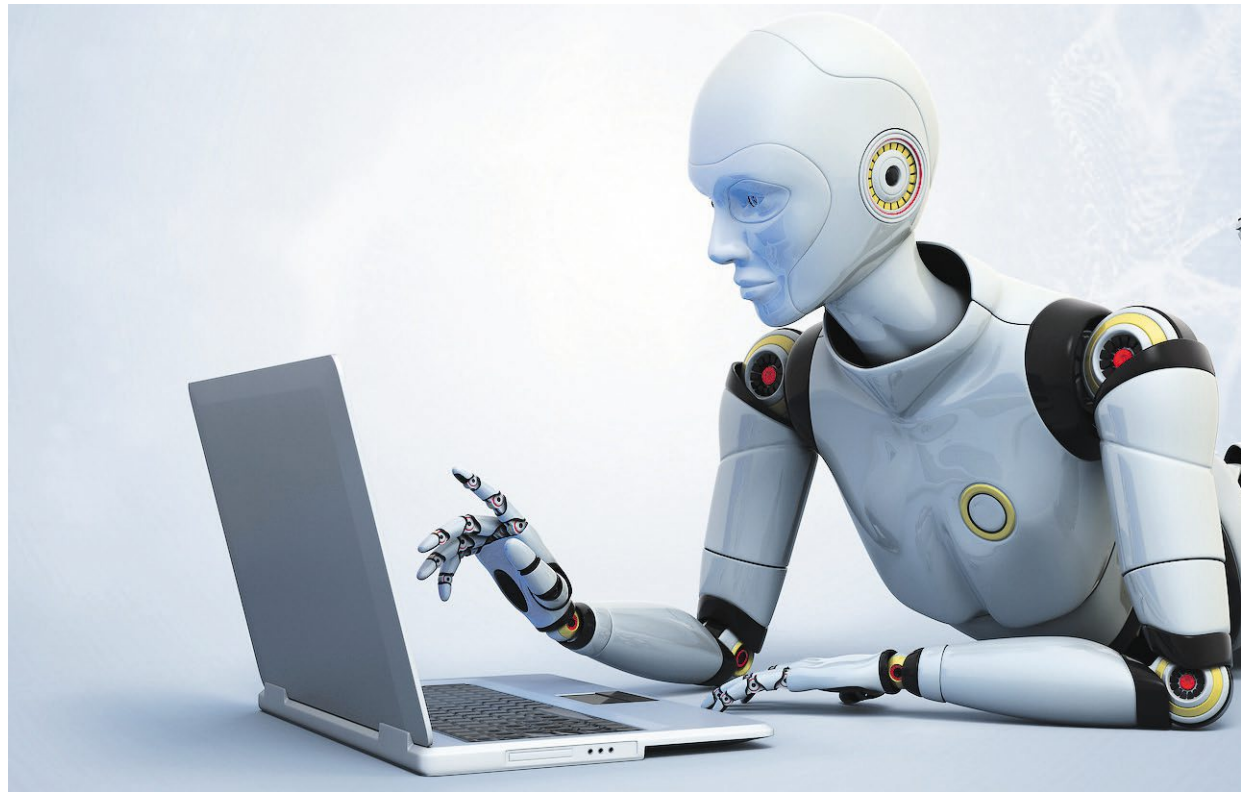
Die meisten US-Medien setzen aber weniger auf selbst geschriebene

Programme, sondern vertrauen den beiden Marktführern für computergenerierte Texte. Narrative Science ist ein Unternehmen aus Chicago, das neben „Forbes“ auch Yahoo und Dutzende andere Kunden beliefert. Der Venture-Capital-Arm des US-Geheimdienstes CIA hat ebenfalls in die Firma investiert. AP setzt auf Automated Insights aus Durham in North Carolina - ein Start-up, das neben der AP auch den Finanzierungsarm von Samsung zu seinen Geldgebern zählt.

„Ein wichtiger Faktor im heutigen Journalismus ist, dass er effizienter werden muss. Deshalb sollten wir jede Möglichkeit ergreifen, die uns dabei hilft, effizienter und besser zu informieren“, sagt der Journalismus-Professor und Blogger Jeff Jarvis, von der City University of New York. Statt sich dem Wandel zu verweigern, müssten Medienhäuser stärker in neue Technologien investieren.

In Deutschland steht der Roboterjournalismus noch ganz am Anfang. Für die Amerikaner ist der hiesige Markt uninteressant. „Auf Deutsch geht das nicht“, bekamen die Gesellschafter des Berliner Start-ups Text-on vor zwei Jahren von Mitarbeitern von Narrative Science zu hören. Die deutsche Sprache sei zu komplex. Doch davon ließen sich die Berliner nicht abschrecken und produzieren heute computergenerierte Texte in deutscher Sprache.

Der geschäftsführende Gesellschafter von Text-on, Cord Dreyer, der von 2010 bis 2012 Geschäftsführer und Chefredakteur der mittlerweile aufgelösten Nachrichtenagentur dapd war, sieht dafür vor allem bei „unternehmensinternen Berichten“ Bedarf. Die Programme seiner Firma könnten beispielsweise dröge Zahlenkolonnen aus dem Controlling in interessante Texte verwandeln.



## INTELLIGENTE CHIPS KEIN VOLL-ERSATZ

Automatisierter Journalismus basiert auf einem Teilbereich der Informatik, der sich rasant entwickelt. Künstliche Intelligenz steht für den Versuch, menschliche Intelligenz mit Computern nachzubilden. Beim Schreiben von Texten bekommen die Programme Regeln beigebracht, um bestimmte Zahlen in Worte umzuwandeln. Gewinnt eine Fußballmannschaft mit 4:0, war sie deutlich überlegen. Hat das Erdbeben eine Stärke von 3,4, ist es nur ein leichtes Beben. Ganz ersetzen können die Rechner den Menschen auf absehbare Zeit aber nicht.

Das ist zwar nicht unbedingt Journalismus, aber für Text-on durchaus attraktiv: Für Testkunden, deren Namen Dreyer nicht nennen mag, erstellt ein Algorithmus der Firma Berichte über die Spiele der Ersten und Zweiten Bundesliga, der Dritten Liga sowie der türkischen Süper Lig.

Potenzial sieht der Text-on-Chef aber vor allem für Nachrichten aus unteren Spielklassen - von der 3. Liga bis zur Kreisklasse. „Deren Spiele tauchen in der Medien bisher kaum auf“, sagt er. Das gelte im Übrigen auch für die Geschäftszahlen von vielen der gut 1000 börsennotierten Unternehmen. Bisher werde nur über eine Minderheit von ihnen regelmäßig berichtet.

Gerade Themen mit viel Datenmaterial - seien es Tabellen, Spielergebnisse oder Gewinn- und Verlust-Rechnungen - sind für automatisierte Tex-

te geeignet. Die Stuttgarter Kommunikationsagentur Aexea lässt ihren Algorithmus auch Wetterdaten zu Wetterberichten für kleinste Zielgruppen verknüpfen. „Wir können unseren Nutzern sagen, ob es sich lohnt, das Auto zu waschen“, erklärt Frank Feulner, Leiter des Bereichs Automatisierte Texte. Ein von Hand erstellter Artikel wäre viel zu teuer. Ein computergenerierter Text ist bei Aexea dagegen ab einem Euro zu haben.

Die Schwaben sind die deutschen Pioniere in Sachen Roboterjournalismus. Seit 2009 beschäftigen sie sich mit dem Metier - wobei sie sich zunächst auf PR-Journalismus beschränkten. 2010 verkauften sie ihren ersten computergenerierten Text. Er ging an ein E-Commerce-Unternehmen. Onlineverkaufsportale sind nach wie vor ihre wichtigsten Kunden.

## DER WERBER-RAT

# Zu teure Praktikanten

Das vom Bundestag verabschiedete Gesetz zum Mindestlohn hat große Fehler. Es könnte dazu führen, dass viele Werbeagenturen künftig keine Praktikanten mehr beschäftigen wollen.

Vielleicht liegt es einfach nur daran, dass ich die Fußballweltmeisterschaft mit weniger Leidenschaft verfolge. Trotzdem verwundert es mich, wie heftig ganz Deutschland darüber streitet, ob Philipp Lahm besser als Außenverteidiger spielen sollte und ob André Schürrle in die Startelf gehört oder nicht. Alle möglichen Vor- und Nachteile werden da nahezu episch ausbreitet. Dabei gibt es ein Thema, das solch ausgiebige Diskussionen weit mehr verdient hat: der staatlich festgesetzte Mindestlohn.

Um es auf den Punkt zu bringen: Ich halte den Mindestlohn, der vergangenen Donnerstag vom Bundestag verabschiedet wurde, für volkswirtschaftlich fraglich und arbeitsmarktpolitisch schädlich. Der Staat mischt sich außerdem zu sehr in die Tarifautonomie ein - mit einem Gesetz, das

große Fehler aufweist.

Einer dieser Fehler richtet sich gegen Praktikanten, die in einen Kreativberuf einsteigen wollen. Für sie könnte sich die Mindestlohnregelung als kontraproduktiv erweisen. Ein Beispiel aus unserer Agentur: Wir bieten jungen Kreativen während ihres Praktikums eine erste Orientierung und zeigen ihnen Perspektiven auf für einen Einstieg in die Werbe- und Kommunikationswelt. Der Nachwuchs erhält, ergänzend zum Studium, die Praxisnähe: Die jungen Talente haben die Chance, bei Werbekampagnen mitzuarbeiten. Das Praktikum ist für sie also wichtiger Teil der Ausbildung und damit eine Zukunftsinvestition.

Auch wir investieren in unsere Praktikanten, weil wir junge Talente entdecken und an uns binden wollen. Wir nehmen uns Zeit für den Nachwuchs, stellen ihm

Marianne Heiß  
ist Finanzchefin  
der Agentur BBDO  
Germany.



die besten Mitarbeiter zur Seite, bilden in der modernsten Technik aus und schulen auf neue Entwicklungen. Unsere Praktikanten genießen ein ebenso umfangreiches Trainings- und Ausbildungsprogramm wie unsere Auszubildenden. Aber warum sollen Praktikanten künftig dreimal so viel verdienen wie Auszubildende?

Der Mindestlohn, der bereits nach drei Monaten Praktikum greifen soll, ignoriert diese Ausbildungskomponenten. Die Folgen: Wegen der Mehrbelastungen werden viele Agenturen weniger Praktikumsplätze bereitstellen können oder die Ausbildung während des Praktikums deutlich abspecken. Darüber sollten wir diskutieren, gleich nach der WM.

Die Autorin ist eine von sechs Kolumnisten, die an dieser Stelle im täglichen Wechsel über Kommunikation schreiben.

## Agentur AP auf Algorithmen.



Wir sollten jede Möglichkeit ergreifen, die uns dabei hilft, effizienter und besser zu informieren.

Jeff Jarvis  
Journalismus-Professor

rum Feulner die Namen seiner Kunden nicht nennen mag. Dass computergenerierte Texte Arbeitsplätze von Journalisten vernichten ist - zumindest noch - ein Vorurteil. Tatsächlich spricht viel dafür, dass durch Roboterjournalismus Texte entstehen, die es sonst nicht geben würde.

**Bis zu 4400 Quartalsberichte pro Jahr will AP künftig** von Algorithmen verfassen lassen. Das sind fast 15-mal so viele wie zuvor von Redakteuren der Agentur geschrieben wurden. Text-on-Chef Dreyer schätzt, dass sich durch automatisierten Journalismus das Nachrichtenaufkommen in den kommenden zehn Jahren verzehnfachen wird. In den USA steigt die Nachfrage nach computergenerierten Texten schon jetzt gewaltig: Laut Automated Insights-Gründer Robbie Allen wird die Software seines Unternehmens in diesem Jahr eine Milliarde Geschichten schreiben. 2013 waren es noch 300 Millionen.

AP's Wirtschaftsressortleiter Lou Perrera betont, dass die Computer seine Reporter lediglich entlasten sollen, damit diese sich auf andere Dinge konzentrieren können, zum Beispiel „exklusive Informationen bekommen, Trends entdecken und erklären, was hinter den Zahlen steckt“, sagt er. Denn das kann der Kollege Computer nicht.

**Weiblicher Android arbeitet am Laptop:** Roboter als Journalisten - das ist keine Vision mehr.

Mittlerweile erstellt ihr Algorithmus nicht nur Texte, er übersetzt diese auch. Für ein Unternehmen, das Portale in unterschiedlichsten Ländern betreibt, kreierten Feulner Maschinen auf Basis einer einzigen Datenquelle Texte in acht Sprachen.

2013 verkaufte Aexea dann erstmals einen computergenerierten Text an ein Medienhaus. Heute hat die Abteilung Automatisierte Texte Verträge mit zwei Verlagen. „Mit sechs oder sieben weiteren stehen wir in Gesprächen“, sagt ihr Leiter.

Dennoch - Roboterjournalismus hat in Deutschland einen schlechten Ruf. Das ist wohl auch der Grund, wa-

## VW plant zwei weitere Werke in China

**PEKING.** Volkswagen will seine Präsenz in China weiter ausbauen. Am Rande einer China-Reise von Bundeskanzlerin Angela Merkel erfuhr die Nachrichtenagentur Reuters aus Delegationskreisen, dass VW die Genehmigung der staatlichen Behörde NDRC erhalten hat, zwei weitere Standorte in China zu eröffnen. Geplant seien Fabriken in den Städten Tianjin und Qingdao im Osten des Landes. VW wollte sich dazu bislang nicht äußern.

Zudem will der Konzern seine Produktion in seinem Werk in Chengdu im Westen des Landes auf 600 000 Autos pro Jahr ausbauen. Der Konzern teilte am Sonntag mit, dass er zusammen mit seinen chinesischen Partnern bis 2018 18,2 Milliarden Euro investieren wolle. Konzernchef Martin Winterkorn begleitet Merkel auf der Reise. Reuters

## Ecclestone will Formel 1 zurückkaufen

**LONDON.** Bernie Ecclestone kann es nicht lassen. Bereits vor einigen Monaten ließ er verlauten, dass er die Formel 1 öffentlich mit einem Gebot. Nun meldet der Patriarch des Rennzirkusses erneut Interesse an: Er will die kommerziellen Formel-1-Rechte vom britischen Finanzinvestor CVC kaufen. „Es ist möglich, obwohl auch ein oder zwei andere Unternehmen interessiert sind“, zitiert der englische „Daily Express“ den 83-Jährigen. „Unsere Firma war eine sehr gute Investition für CVC und sie wäre eine sehr gute Investition für mich oder jemanden, der sie besitzen würde.“ Ecclestone steht nach eigenen Angaben in Gesprächen mit CVC-Mitbegründer Donald Mackenzie. Die Formel-1-Legende muss sich derzeit vor dem Landgericht München verantworten. hz

# „Das kleine Finale ist ein Erfolg, aber die Spieler wollen den Cup“

DFB-Teammanager Bierhoff gestattet einen Einblick.

Jens Koenen  
Frankfurt

**W**enig Party, viel Konzentration - die deutsche Fußballnationalmannschaft will den WM-Titel. „Ich habe selten so wenig Feiern erlebt wie nach dem Viertelfinale“, berichtete Oliver Bierhoff, der Teammanager, aus Rio de Janeiro. Man sei vor dem Spiel gegen Brasilien am Dienstag hochkonzentriert. „Sicher, das kleine Finale wäre schon ein Erfolg, aber die Spieler wollen den Titel.“

Per Telefon erlaubte Bierhoff einigen wenigen Journalisten am Sonntag einen „Blick“ hinter die Kulissen des deutschen Teams. SAP, Sponsor und Lieferant von Analysewerkzeugen für Trainer und Spieler, hatte die Idee dazu. Für Bierhoff liegen die Welten des Fußballs und der Unternehmen nicht weit auseinander. „60 Männer und zwei Frauen neun

Wochen für ein Projekt 24 Stunden auf engstem Raum zusammen - da braucht man Führungserfahrung.“

Etwa, wenn die Kritik von außen so massiv wird wie nach dem Spiel gegen Algerien, als die Viererkette aus Innenverteidigern erhebliche Löcher aufwies. „Es gehört zu meinen Hauptaufgaben hier, zu entdramatisieren“, sagt Bierhoff. Man dürfe die Emotionen, auch die von außen, nicht zu stark an sich herankommen lassen: „Ich muss dann auch mal zu Spielern sagen: Es ist ein Spiel, es ist Sport.“

Nach dem ersten Spiel gegen Portugal sei Deutschland von vielen schon zum Weltmeister gekürt worden. „Da habe ich schon Anrufe von Sponsoren bekommen, was man denn bei einem Titelgewinn machen könne“, erzählte Bierhoff: „Und schon nach dem nächsten Spiel gegen Ghana überzog dann wieder Skepsis.“

Die Vorbereitungen auf das Brasilien-Spiel laufen laut Bierhoff auf Hochtouren. Der Ausfall von Starspieler Neymar sorge nicht für Irritation. Man habe zusammen mit der Sporthochschule Köln die Nationalmannschaften über vier Jahre beobachtet. „Da sind auch Spiele ohne Neymar dabei“, so Bierhoff.

Bei der Vorbereitung komme jede Menge Technik zum Einsatz, um die Spieler auf ihren Gegner vorzubereiten. So habe etwa Jérôme Boateng vor dem Portugal-Spiel „noch mal mehrere Szenen von Ronaldo auf seine App gespielt bekommen, damit er sieht, wie der sich im Strafraum bewegt“, sagte Bierhoff.

Der Teammanager räumte ein, dass die Technik dazu führe, dass die Mannschaften sich immer besser aufeinander einstellen und defensiver würden. „Dennoch finde ich, dass gerade diese WM mit die spannendste seit vielen Jahren ist.“

Mit uns stehen Sie nicht vor unlöslichen Aufgaben.

www.kienbaum-compensation-portal.com

## » Gehaltsdaten schnell und sicher abfragen

Das Compensation Portal von Kienbaum bietet Ihnen die professionelle Online-Lösung für Ihre tägliche Personalarbeit.

Sie benötigen eine einfache und bequeme Online-Lösung, die Ihre Vergütungspolitik mit sofort verfügbaren Marktdaten professionell unterstützt? Das Compensation Portal bietet Ihrem Unternehmen genau das richtige Leistungspaket, mit dem Sie und ausgewählte Mitarbeiter Vergütungsdaten maßgeschneidert abrufen können.

- Unsere Online-Vergütungsdatenbank bietet Ihnen u.a.:
- » Internationale Vergütungsdaten aus mehr als 600.000 Datensätzen
  - » Vergütung von Vorständen, Geschäftsführern, Führungs- und Fachkräften
  - » Professionelle Auswertungsoptionen (online, PDF, Excel)
  - » Intuitive Bedienbarkeit
  - » TÜV-zertifizierte Sicherheit

### Checkliste Ihrer zusätzlichen Vorteile:

- ✓ Immer auf dem neusten Stand mit aktuellen Trendinformationen zu Vergütungsthemen und Corporate Governance
- ✓ Kein Blättern mehr in Geschäftsberichten durch Tool zur Analyse von allen publizierten Vorstandsbezügen aus dem gesamten DACH-Raum
- ✓ Schneller Zugriff auf die Online-Bibliothek mit allen Kienbaum Vergütungsreports zum kostenlosen Download



www.kienbaum-compensation-portal.com

Kienbaum Management Consultants GmbH | Fon: +49 2261 703-606 | compensation-portal@kienbaum.com

